

Forschungsbericht zur Geschichte der geistlichen Ritterorden in der Schweiz (12. - 19. Jahrhundert)

Autor(en): **Maier, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **43 (1993)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-81104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Forschungsbericht zur Geschichte der geistlichen Ritterorden in der Schweiz (12.–19. Jahrhundert)

Christoph Maier

Der folgende Forschungsbericht hat zum Ziel, das neuere Schriftwerk historiographischer Ausrichtung zur Geschichte der geistlichen Ritterorden im Gebiet der heutigen Schweiz zu sammeln und zu kommentieren¹. Hauptziel ist dabei nicht die ohnehin nie gänzlich zu erreichende Vollständigkeit, obwohl die Literatursuche mit diesem Anspruch unternommen wurde. Vielmehr soll ein Überblick über die publizistische Tätigkeit und Forschung seit etwa 1850 gegeben werden, der auch als Einstieg und Arbeitsgrundlage für neue Arbeiten und wissenschaftliche Untersuchungen gedacht ist. Wie bei jedem schweizergeschichtlichen Thema, das sich mit der Zeit vor 1500 beschäftigt, stellt sich auch hier die Frage nach der geographischen Abgrenzung. Der Einfachheit halber und um Missverständnissen aus dem Weg zu gehen, beschränkt sich diese Zusammenstellung auf das Gebiet der heutigen Schweiz, obwohl deren Grenzen vielfach die vormaligen geographischen Organisationseinheiten (Provinzen, Balleien, Komtureien, Kommenden usw.) der geistlichen Ritterorden durchschneiden. Diese Diskrepanz wurde bewusst in Kauf genommen, weil sich die neuere Geschichtsschreibung zum vorliegenden Thema meist selbst im Rahmen der modernen nationalen Grenzen bewegt.

Zeitlich erfasst die Bibliographie Arbeiten zur Geschichte der geistlichen Ritterorden von der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts. Damit soll der Zeitraum abgedeckt werden, in dem eigentliche

Abkürzungsverzeichnis

- AOSMM = *Annales de l'Ordre Souverain Militaire de Malte*
 AHVKB = *Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern*
 BGM = *Beiträge zur Geschichte von Münchenbuchsee*
 Der Johanniterorden = *Der Johanniterorden. Der Malteserorden. Der ritterliche Orden des hl. Johannes vom Spital zu Jerusalem. Seine Geschichte, seine Aufgaben*, hg. von A. Wienand, Köln 1988 (3. Auflage)
 JRB = *Jahrhefte der Ritterhausgesellschaft Bubikon*
 QSGDO = *Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens*
 SAH = *Schweizer Archiv für Heraldik*
 SZG = *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte*
 SZKG = *Schweizerische Zeitschrift für Kirchengeschichte*

¹ Die Vorarbeit zu diesem Bericht entstand im Rahmen eines dreiwöchigen militärischen Wiederholungskurses beim Historischen Dienst der Schweizerischen Armee im Dezember 1992. – Dem Chef der Eidgenössischen Militärbibliothek Bern und des Historischen Dienstes der Armee, Dr. Jürg Stüssi-Lauterburg, möchte ich hiermit für die grosszügige und hilfreiche Unterstützung bei der Erstellung dieses Berichtes danken.

Niederlassungen der drei in der Schweiz vertretenen Ritterorden der Templer, Johanniter und Deutschordensritter bestanden. Berücksichtigt wurden Schriftwerke, die das vorliegende Thema mehr als nur flüchtig berühren. Das heisst, dass geschichtliche Darstellungen allgemeiner Art, die zum eigentlichen Thema nichts Wesentliches oder Neues beitragen oder aber dieses nur kurz und kursorisch behandeln, nur dann aufgenommen wurden, wenn kein oder kaum anderes Material vorhanden ist. Grundlage der Literatursuche waren die gängigsten Bibliographien zur Schweizergeschichte und zu den geistlichen Ritterorden und Stichwortkataloge, vor allem der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern. Zudem wurde fortlaufend kumulativ bibliographiert.

Eine eigentliche zusammenhängende Abhandlung zur Geschichte der geistlichen Ritterorden in der Schweiz gibt es nicht. In Pfisters Kirchengeschichte hat es jedoch eine alle drei Orden zusammenfassende Darstellung². Dort finden sich knappe Angaben zur Entstehung der Orden in der Schweiz und kurze Abschnitte zur Geschichte der einzelnen Ordensniederlassungen mit den allerwichtigsten wissenschaftlichen Publikationen bis zum Erscheinungsdatum. Für die Geschichte des Johanniterordens findet man die gründlichste Darstellung und Literatursammlung samt Quellenangaben jedoch bei Zeininger³. Neben knappen geschichtlichen Abrissen zu den einzelnen Kommenden wird jeweils auch eine Liste der Komturen mitgeliefert. Segessers älterer Artikel über die Johanniter in der Schweiz ist weniger ausführlich, bezieht aber die einstmals eidgenössischen Kommenden *Mulhouse* und *Rottweil* sowie einige angebliche Ordensniederlassungen im *Graubünden* mit ein, deren Existenz quellenmässig fraglich erscheint⁴. Für die Geschichte des Deutschen Ordens in der Schweiz gibt es zwei praktisch gleichzeitig entstandene Zusammenfassungen, die deshalb nicht aufeinander Bezug nehmen. Sowohl Tumler wie auch Zeininger geben kurze geschichtliche Abrisse der einzelnen Kommenden mit Quellen und Literaturangaben⁵. Zeininger ist dabei ausführlicher und liefert zudem Komturenlisten mit. Bei der älteren Literatur gehört Mirbach-Hauff zu den grundlegenden Darstellungen auch für die schweizerischen Deutschordenshäuser⁶. Trotz des vielversprechenden Titels befasst sich die Sammelpublikation «Geschichte und Recht geistlicher Ritterorden» nur ganz am Rand mit der Geschichte der hier behandelten drei Orden in der Schweiz⁷. Auch der Ausstellungskatalog «Kreuz und Schwert» geht nur punktuell auf die Geschichte der schweizerischen Ordenshäuser ein⁸. Eine eigentliche Gesamtdarstellung zur Geschichte des Templerordens in der Schweiz gibt es nicht.

Ein Versuch, die Geschichte der einzigen zwei schweizerischen Templerniederlassungen von *Genf* und *La Chaux VD* zu erschliessen, stellt allerdings Ganters

2 R. Pfister: *Kirchengeschichte der Schweiz*, Bd. 1, Zürich 1964, S. 203–219.

3 H. C. Zeininger: «L'ordre de St. Jean et la Suisse», *SZKG* 40, 1946, S. 213–234, 269–310.

4 H. A. Segesser: «Die schweizerischen Komthureien des Johanniter- [Malteser-] Ritter-Orden», *SAH* 48, 1934, S. 74–80, 109, 116, 165–173 [auch als SA].

5 M. Tumler: *Der Deutsche Orden im Werden, Wachsen und Wirken bis 1400*, Wien 1955, bes. S. 118–131. H. C. Zeininger: «L'ordre Teutonique en Suisse», *SZG* 7, 1957, S. 487–497.

6 E. von Mirbach-Hauff: «Beiträge zur Personalgeschichte des Deutschen Ordens», *Jahrbuch der Heraldischen Gesellschaft Adler* 1890, S. 1–40, und *N.F.* 2, 1892, S. 175–198.

7 *Geschichte und Recht geistlicher Ritterorden: besonders in der Schweiz*, hg. von L. Carlen (Freiburger Veröffentlichungen aus dem Gebiete von Kirche und Staat 30), Freiburg i. Ue. 1990.

8 *Kreuz und Schwert. Der Deutsche Orden in Südwestdeutschland, in der Schweiz und im Elsass*, hg. von U. Arnold, Mainau 1991.

Arbeit über die Ritterorden in der *Diözese Genf* dar⁹. Neben Fragen der Gründung, des Besitzes und der Rechtsstellung wird vor allem die Baugeschichte behandelt, wenn auch zum Teil nur sehr knapp. Die erste regionale Gesamtschau zu den geistlichen Ritterorden in der Schweiz stammt bereits aus dem letzten Jahrhundert. Stettlers detaillierte, wissenschaftlich angelegte Geschichte der *bernischen* Deutschordenshäuser konzentriert sich dabei vor allem auf Fragen des Herrschaftserwerbs und des Besitzstandes der einzelnen Niederlassungen¹⁰. Auch in Mittlers Aufsatz zu den Johanniterhäusern des *Aargaus* überwiegt die Darstellung des Herrschaftserwerbs der einzelnen Ordenshäuser gegenüber den wenigen gemeinsamen Aspekten, wie z. B. Fragen der Stellung der Kommenden im feudalen Regionalverband, klar¹¹. Galliciottis Buch über den Johanniterorden im *Tessin* ist weitgehend modernen Aspekten gewidmet und fasst nur kurz das wenige Bekannte zur Geschichte der Kommenden *Contone TI* und *Soazza GR* zusammen¹². Letzteres gilt auch für Arnolds kurze Artikel zu den Johannitern im *Wallis*¹³.

Der Grossteil des historiographischen Schriftwerks zu den geistlichen Ritterorden in der Schweiz gehört ins Gebiet der Lokalgeschichte, wobei Qualität und Umfang der Darstellungen zu den einzelnen Ordensniederlassungen bisweilen stark variieren¹⁴. Die einzige, annähernd gründlich untersuchte Deutschordenskommende ist diejenige von *Hitzkirch LU*¹⁵. Weyss Arbeit von 1923 beschreibt aufgrund sorgfältiger Quellenstudien die ereignis- und wirtschaftsgeschichtlichen sowie die territorialrechtlichen Hauptmerkmale der Kommende. Die Arbeit ist z.T. sehr detailliert und umfasst ein grosses Spektrum von Themen aus dem Leben der Kommende; trotzdem sind einzelne Aspekte nur punktuell oder kursorisch dargestellt. Das Hauptaugenmerk und somit auch der eigentliche Verdienst dieser Arbeit liegt in der Gesamtschau. Ein Grundstein zur Erforschung der Kommende *Basel* wurde durch die archäologischen Untersuchungen in der dortigen Deutsch-

- 9 E. Ganter: «Les ordres militaires dans le diocèse de Genève», *Genava* n.s. 8, 1960, S. 161–195.
- 10 F. Stettler: *Versuch einer Geschichte des deutschen Ritterordens im Kanton Bern. Ein Beitrag zur Geschichte der Stadt und des Kantons Bern*, Bern 1842.
- 11 O. Mittler: «Die Anfänge des Johanniterordens im Aargau», *Festschrift Walther Merz*, Aarau 1928, S. 135–157. Siehe auch: E. A. Erdin: «Johanniterhäuser an Aare und Rhein», *Jurablätter* 43, 1981, S. 89–104.
- 12 F. Galliciotti: *L'ordine di Malta nella Svizzera Italiana*, La Malcantone 1971.
- 13 P. Arnold: «Die Malteser am Simplon und im Oberwallis», *AOSMM* 20, 1962, S. 93–96; id., «Die Johanniter im Wallis», *JRB* 36, 1972, S. 15–23.
- 14 Nicht einzeln aufgeführt sind im folgenden die jeweiligen Einträge zu den genannten Orten im *Historisch-biographischen Lexikon der Schweiz* und die Erwähnungen einzelner Bauwerke der Orden in den Bänden der *Kunstdenkmäler der Schweiz*.
- 15 J. Balmer: «Wie die Ordenskommenden Hitzkirch und Hohenrain an den Kanton Luzern kamen», *Luzerner Chronik* 1916, S. 19–21, 27–29, 35–39; G. Boesch (Hg.): *Das Jahrbuch der Deutschordenskommende Hitzkirch aus dem Jahre 1432/1433 mit dem Fragment A von 1399* (QSGDO 31), Bonn 1972 [auch in: *Der Geschichtsfreund* 123, 1970, S. 1–365]; id., «Hans Feer, Deutschordenskomtur zu Hitzkirch (um 1485–1534). Ein Beitrag zur Rekatholisierung des Hitzkirchertales», *Heimatkunde aus dem Seetal* 21, 1947, S. 63–70; J. Buck: «Jahrbuch des Deutschritterhaus zu Hitzkirch», *Der Geschichtsfreund* 11, 1855, S. 92–108; M. Estermann: *Geschichte des löblichen Ruralkapitels Hochdorf unter dem Schutze des heiligen Bischofs von Tours und der göttlichen Mutter Jungfrau Maria, sowie Geschichte der einzelnen Pfarreien, Kirchen, Kapellen und Pfründen*, Luzern 1892; T. Liebenau: «Reformation und Gegenreformation in Hitzkirch», *Katholische Schweizerblätter für christliche Wissenschaft* 9, 1867, S. 1–40; F.-R. Wey: *Die Deutschordenskommende Hitzkirch, deren Twinge Buttisholz, Menznau-Geiss, Oberreinach, Tannenfels und die in dem Orden inkorporierte Pfarrstelle Altishofen 1236–1528* (Diss. phil. Freiburg i. Ue.), Luzern 1923. [Siehe auch die Rezension dieser Arbeit von F. Hauptmann: «Die Deutschordenskommenden», *SAH* 38, 1924, S. 155–162.]

ordenskapelle gelegt. In der Publikation der archäologischen Befunde liefern Helmig und Jaggi einen kurzen, wissenschaftlich fundierten Abriss der Geschichte der Kommende, wobei vor allem die Besitz- und Herrschaftsverhältnisse berücksichtigt werden¹⁶. Zu den Ordensniederlassungen von *Hitzkirch* und *Basel* sind ansonsten nur einzelne Aspekte aus dem 15. Jahrhundert gründlich und detailliert aufgearbeitet.

Ansatzweise historiographisch erschlossen sind sonst nur gerade die bernischen Deutschordenskommenden unter anderem aufgrund von Stettlers oben genannter Arbeit¹⁷. Zur Kommende *Sumiswald BE* hat von Mülinen bereits im letzten Jahrhundert ein ereignis- und faktengeschichtliches Grundgerüst zusammengetragen¹⁸. Auch die Geschichte der Kommende *Köniz BE* wurde bisher nur knapp und punktuell behandelt, am ausführlichsten jedoch von Paul Kasser¹⁹. Unklarheit besteht über den Status des ebenfalls kaum näher untersuchten Deutschordenshauses *Bern*, das oft im Zusammenhang mit der Kommende *Köniz BE* behandelt wird, zu der klare institutionelle Verbindungen bestehen. Trotzdem wird die Ordensniederlassung in *Bern* in der Literatur mitunter als eigenständige Kommende bezeichnet²⁰. Ähnlich verhält es sich mit den Luzerner Ordenshäusern von *Tannenfels* und *Altishofen*²¹. Beide sind allerdings in Weys Arbeit zu *Hitzkirch* näher berücksichtigt, da *Tannenfels* im 14. Jahrhundert *Hitzkirch* unterstellt wurde und *Altishofen* wahrscheinlich nie den Status einer selbständigen Kommende innehatte²². Praktisch überhaupt nicht historiographisch erschlossen sind die Ordensniederlassungen von *Fräschels (Frasses) FR*, *Reinach BL* und *Zofingen AG*, wobei die Existenz und allfällige Zugehörigkeit der letzteren Häuser noch stark umstritten sind²³.

Auch für die Niederlassungen der Johanniter gilt, dass bisher nur ein kleiner Teil genaueren historischen Untersuchungen unterzogen wurden. *Bubikon ZH* ist ins-

16 G. Helmig und B. Jaggi: «Archäologische und baugeschichtliche Untersuchungen in der Deutschordenskapelle Basel», *Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung Basel* 1988, S. 110–193; W. R. Staehelin: «Beitrag zur Geschichte des Deutschen Ordens in Basel», *SAH* 34, 1920, S. 25–31; id., «Die Johanniter- und Deutschordensherren im Stammbuch des Ratsherrn Leonhard Respinger (1559–1628) von Basel», *SAH* 63, 1949, S. 66–67; «Die Deutschordenskapelle», *Basler Kirchen. Bestehende und eingegangene Kirchen in Stadt und Kanton Basel*, Bd. 4, hg. E. A. Stückelberger, Basel 1922, S. 83–89; W. Vischer: «Ein Streit des Rates zu Basel mit dem Deutschen Hause 1478», *Beiträge zur vaterländischen Geschichte herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel* N.F. 2, 1888, S. 225–246; G. A. Wanner: *Das Deutschordenshaus in Basel* (Basler Schriften 4), Basel 1965.

17 Siehe Anm. 10.

18 E.-F. von Mülinen: «Die weltlichen und geistlichen Herren im Emmenthal im höheren Mittelalter», *AHVKB* 8, 1872, S. 65–149. Siehe auch id., *Die Glasgemälde von Sumiswald*, Bern 1912.

19 R. von Diesbach: «Das Deutschordenshaus in Köniz bei Bern», *Deutsches Adelsblatt* 3, 1885, S. 6–7; H. Kasser: «Die Kirche und ehemalige Deutschordenskommende Köniz», *Berner Heim* 1891, S. 123–157 passim; P. Kasser: «Die Deutschordenskirche Köniz», *Neues Berner Taschenbuch* 38, 1933, S. 1–23; C. Lerch: «Köniz», *Berner Heimatbücher* 45, 1950, S. 6–10; G. Studer: «Die Geschichtsquellen des Laupenkrieges», *AHVKB* 4, 1858–1860, S. 17–76; id., «Studien über Justinger: 13. Die Kirche von Köniz und die Deutschordensbrüder», *AHVKB* 5, 1863, S. 527.

20 Siehe auch R. Feller: *Geschichte Berns*, Bd. 1, Bern 1946, passim.

21 H. Marti: «Die Deutschritter in Altishofen», *800 Jahre Altishofen 1190–1990*, hg. von der Einwohnergemeinde Altishofen, Willisau 1990, S. 23–24; J. P. Segesser: «Der Kirchenthurm zu Altishofen in baulicher Beziehung samt urkundlichen Beilagen über den dortigen Kirchenschatz», *Der Geschichtsfreund* 13, 1857, S. 196–230.

22 Siehe Anm. 15.

23 Siehe die Arbeiten von Pfister (Anm. 2), Tumler und Zeininger (Anm. 5), für Reinach auch: P. Heim: *Die Deutschordenskommende Beuggen und die Anfänge der Ballei Elsass-Burgund von ihrer Entstehung bis zur Reformationszeit* (QSGDO 32), Bonn 1977, S. 15–16.

gesamt am weitläufigsten publizistisch erfasst, was unter anderem auf die Aktivitäten der Ritterhausgesellschaft Bubikon und deren seit 1937 erscheinenden Jahrbüchern zurückzuführen ist²⁴. Trotzdem sticht aus der Fülle der Titel nur eine einzige ausführliche Forschungsarbeit monographischen Charakters hervor. Lehmanns grundlegende Arbeit zur Geschichte der Kommende von 1945 bis 1947 ist in weiten Teilen ereignis-, personen- und baugeschichtlich orientiert. Rechts-, wirtschafts- und kirchengeschichtliche Aspekte werden eher punktuell und kurssorisch vermittelt. Der eigentliche Verdienst der Arbeit liegt, neben der Aufarbeitung des Quellenmaterials überhaupt, bei den minutiösen bau- und kunstgeschichtlichen Ausführungen²⁵. Wichtige neuere Arbeiten zu den Herrschafts- und Besitzverhältnissen von *Bubikon* sind diejenigen von Baumann, Elsener, Schiess und Streuli. Ähnlich liegt auch der Fall bei der Kommende *Compesières* GE. Zwar ist die Literatur weit weniger reichhaltig, Ganters grundlegende Arbeit von 1971 ist aber ebenfalls stark bau- und kunstgeschichtlich ausgerichtet²⁶. Sie schliesst zudem

24 A. Bauhofer: «Rechtsgeschichtliche Betrachtungen zur Gründungsgeschichte des Johanniterhauses Bubikon», *Zürcher Taschenbuch* 74, 1954, S. 9–29; id., «Rechtsgeschichtliches zum Stifterbild von Bubikon», *JRB* 19, 1956, S. 11–20; W. Baumann: «Aus Wangens Geschichte im Mittelalter und seine Zugehörigkeit zum Johanniterhaus Bubikon», *Neujahrsblatt für Wangen-Brüttisellen* 1977, S. 6–24; F. Blanke: «Johannes Stumpf in Bubikon», *JRB* 12, 1948, S. 19–26; W. Brändli: «Die Leibeigenen der Johanniterkommende Bubikon», *JRB* 32, 1968, S. 34–54; E. Büchi: «Die Skelettfunde in der Kapelle des Ritterhauses Bubikon», *JRB* 6, 1942, S. 21–24; F. Elsener: «Die Freiherren und Grafen von Rapperswil und die ältere Geschichte des Johanniterhauses Bubikon», *JRB* 43, 1979, S. 8–30; W. Fischer: «Die ältesten Urkunden über Bubikon», *JRB* 2, 1938, S. 16–20; id., «Aus der Gründungszeit des Ritterhauses zu Bubikon», *JRB* 2, 1938, S. 21–26; U. Isler-Hungerbühler: «Die Wandmalereien im Komtursaal und ihre Beziehungen zu dem Maler Stöffli Kuhn von Rieden», *JRB* 13, 1949, S. 9–21; W. Kettler: «Epigraphische Untersuchungen zu den Wandmalereien der Kapelle des Ritterhauses Bubikon», *JRB* 52, 1988, S. 35–44; P. Kläui: «Die zürcherischen Stadthalter zu Bubikon seit der Reformation», *JRB* 5, 1941, S. 18–19; id., «Wer war der Gründer von Bubikon?», *JRB* 9, 1945, S. 14–18; id., «Das Johanniterhaus Bubikon», *Theologische Zeitschrift* 7, 1951, S. 471–473; id., *Das Johanniterhaus in Bubikon* (3. Auflage), Bubikon 1959 [siehe dazu die Rezension Zeiningers in *ZSKG* 54, 1960, S. 246–248]; H. Lehmann: «Das Stifterbild in der Kapelle», *JRB* 6, 1942, S. 14–20; id., «Aus der Geschichte der Komture von Bubikon», *JRB* 8, 1944, S. 15–21; id., *Führer durch die ehemalige Johanniterkomturei Bubikon*, Wetzikon/Rüti 1945; id., «Das Johanniterhaus Bubikon. Geschichte, Baugeschichte und Kunstdenkmäler», *Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich* 35, 1945–1947, Heft 1, Heft 2, S. 65–156, Heft 3 [auch als SA]; B. E. Messerli: «Ein neugotischer Taufstein aus der Dorfkirche Bubikon», *JRB* 48, 1984, S. 41–54; W. G. Rödel: «Kommende Bubikon», *Der Johanniterorden*, S. 364–367; G. Schiess: «Die Johanniterherrschaft Bubikon im 17. und 18. Jahrhundert», *Zürcher Taschenbücher* 96, 1976, S. 21–39; B. Schmid: «Der Hausbrief von Bubikon vom 12. September 1483», *JRB* 42, 1978, S. 11–40; K. Schmid: «Das Massengrab in der Kapelle des Ritterhauses Bubikon», *JRB* 46, 1982, S. 27–30; M. Schnellmann: «Die Johanniter in Rapperswil», *Rapperswil die Rosenstadt* 6, 1954, S. 11–34; J. Streuli: «Wetzikon und Bubikon. Ein Beitrag zur Gütergeschichte des Johanniterhauses», *JRB* 53, 1989, S. 11–31; H. Zeller-Werdmüller: «Das Ritterhaus Bubikon», *Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich* 21, 1885, S. 145–174.

25 Allerdings müssen zu diesem Werk die Rezensionen Zeiningers berücksichtigt werden. Siehe *ZSKG* 39, 1945, S. 307–312, und 40, 1946, S. 75–77; *SZG* 25, 1945, S. 130–134.

26 L. Blondel: «Chronique archéologique pour 1953», *Genava* n.s. 2, 1954, S. 205–222 [bes. S. 217–222: L'église de Compesières]; J. Delétraz: *Compesières 1270–1970*, Bardonnex 1971; E. Ganter: «Compesières, ancien chef-lieu de la commanderie de Saint-Jean de Jérusalem de Malte», *Guide du visiteur* (Cahiers de Compesières 1), Genf 1958 [2. Auflage Genf 1976; Cahiers de Compesières 3]; id., *Saint-Jean d'Annecy. Membre de l'ordre de Saint-Jean de Jérusalem, dit de Rhodes, dit de Malte, chef-lieu Compesières*, Annecy [1965] (auch in *Revue annescei* 16, S. 11–58); id., «L'action apostolique de Jacques 1^{er} de Cordon d'Evieu, Commandeur du Genèveois», *AOSMM* 20, 1967, S. 18–26; id., «Les commandeurs du Genèveois, chef-lieu Compesières. Liste de Commandeurs du Genèveois», *Genava* n.s. 17, 1969, S. 79–112; id., *Compesières au temps des Commendeurs. Histoire de la Commanderie du Genèveois de l'Ordre de Saint-Jean de*

die von *Compesières* abhängigen Ordensniederlassungen mit ein und behandelt die Stellung gegenüber anderen Kommenden der Region. Ergänzend dazu befasst sich Montfalcon nicht sehr ausführliche Studie unter anderem mit Aspekten der Gründung, der Besitz- und Herrschaftsverhältnisse und liefert personengeschichtliche Abrisse zu den Komturen mit. Zu den einigermaßen gründlich aufgearbeiteten Ordenshäusern gehört auch die Johanniterkommende *Freiburg*²⁷. Die Vorarbeit leistete bereits Meyer im letzten Jahrhundert, der eine fakten- und ereignisgeschichtliche Darstellung der Geschichte der Kommende verfasste. Umfassender und breiter angelegt präsentiert sich die Arbeit von Seitz. Detaillierte Angaben finden sich dort vor allem zur Gründung und zur organisatorischen und administrativen Struktur der Kommende. Auch wirtschaftliche und rechtliche Aspekte kommen am Rand zur Sprache. Die Stärke der Arbeit liegt dabei weniger bei ihren analytischen Qualitäten als vielmehr bei der Aufbereitung des reichlich verwendeten Quellenmaterials. Zu den am besten untersuchten schweizerischen Ritterordenshäusern gehört auch die Johanniterkommende *Tobel TG*²⁸. Dafür verantwortlich ist alleine Bühlers Arbeit von 1985, die aufgrund ausführlichen Quellenstudiums neben einem detaillierten ereignisgeschichtlichen Abriss zur Geschichte der Kommende eine Vielzahl von Sachthemen aus dem Leben des Ordenshauses gründlich und wissenschaftlich fundiert untersucht. Dabei wird auch wirtschafts-, sozial- und rechtsgeschichtlichen Aspekten viel Raum gegeben. Wohl aufgrund der Quellenlage konzentrieren sich die Erörterungen allerdings auf die nachreformatorische Zeit. Die letzte gut untersuchte Johanniterkommende ist *Wädenswil ZH*²⁹. Dies vor allem aufgrund Zieglers Arbeit von 1987, der neuesten, und einer der reichhaltigsten Monographien zu einem schweizerischen Ritterordenshaus.

Jérusalem dit de Rhodes, dit de Malte, Genf 1971; id., «Les moyens défensifs de la commanderie de Compesières», *Revue du vieux Genève* 5, 1975, S. 38–44; M. S. Hostarchy; «Les Chevaliers de Malte dauphinois commandeurs de Compesières, canton de Genève», *Bulletin de l'Académie delphinale* 24/26, 1953/1955, S. 261–274; A. Montfalcon: *Compesières*, St-Maurice 1932.

- 27 A. Breycha-Vauthier de Baillamont: «Kommende Freiburg im Utschgau (Schweiz), *Der Johanniterorden*, S. 367–369; G. Corpataux: «Les Duding. Chevaliers de Malte», *Annales fribourgeoises* 6, 1918, S. 91–96, 114–131; F.-Th. Dubois: «Le dernier chevalier de Malte de Fribourg (Tobie Nicholas de Fivaz 1767–1857)», *SAH* 35, 1921, S. 86–88; M. Meyer: «Histoire de la commanderie et de la paroisse de St-Jean à Fribourg», *Archives de la Société d'histoire du canton de Fribourg* 1, 1850, S. 43–87; F. Schnyder: «Die Johanniter-Malteser-Priesterkommende Freiburg i. Ue.», *JRB* 46, 1982, S. 15–26; H.-K. Seitz: «Die Johanniter-Priester-Komturei Freiburg i. Ue.», *Freiburger Geschichtsblätter* 17, 1910, S. 1–135 [mit Regesten in: *Freiburger Geschichtsblätter* 18, 1911, S. 1–114] (auch als SA); H. C. Zeininger: «L'Ordre de St-Jean à Vevey», *SZG* 26, 1946, S. 115–121.
- 28 H. Bühler: «Aus der Geschichte der Komturei Tobel», *JRB* 32, 1968, S. 12–33; id., «Geschichte der Johanniterkomturei Tobel», *Thurgauische Beiträge zur Vaterländischen Geschichte* 122, 1985, S. 5–312; J. von Krapf: «Die Regesten der Johanniter-Comthurei Tobel», *Die Regesten der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft* Bd. 2, Heft 3, hg. von Theodor von Mohr, Chur 1853, S. 34–46; J.-H. Mörikhofer: «Tobel», *Thurgauer Neujahtsblätter* 9, 1832; K. Schoenenberger: *Die Johanniterkomturei Tobel*, Frauenfeld 1929 [SA aus *Thurgauer Zeitung* 1929]; id., «Der Brudermord im Hause Toggenburg und das Johanniterhaus Tobel», *Hinterthurgauer Heimatblatt* 1938, S. 30–37; A. Schoop: «Prinz Philipp von Hohenlohe [1743–1824], der letzte Komtur von Tobel», in: «Beiträge zur Kunstgeschichte des Bodenseeraums und des Oberrheins. Festschrift Dr. h. c. Albert Knoepfli», *Unsere Kunstdenkmäler* 20, 1969, S. 83–435, bes. S. 358–374 [auch in *Thurgauische Beiträge zur Vaterländischen Geschichte* 122, 1985, S. 313–331 und als SA].
- 29 T. Bitterli: «Burg Alt-Wädenswil. Bericht über die Sondierungen im Sommer 1983», *Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins* 57, 1984, S. 54–59; J. Isler: *Die Burg Wädenswil* (3. Auflage), Wädenswil 1942; J. H. Kägi: *Geschichte der Herrschaft und Gemeinde Wädenswil*, Wädenswil 1867; A. Keller: «Aus der Geschichte der Herrschaft Wädenswil», *Neujahrsblätter der*

Innerhalb eines gründlichen historischen Abrisses werden vor allem auch die rechtlichen und grundherrlichen Aspekte sowie eine Anzahl wirtschafts- und sozialgeschichtlicher Themen behandelt. Allerdings zwingt der relativ geringe Gesamtumfang der Studie den Autor zu mitunter sehr knappen Darstellungen.

Wissenschaftlich solide Ansätze gibt es weiter für die Erforschung der Johanniterkommenden von *Hohenrain LU*³⁰, *Klingnau AG*³¹, *Leuggern AG*³², *Münchenbuchsee BE*³³ und *Rheinfelden AG*³⁴. Auch hier sind es allerdings einzelne Studien,

Lesegesellschaft Wädenswil 1, 1930, S. 12–24, 2, 1931, S. 20–74, 3, 1932, S. 7–9, 4, 1933, S. 5–9; J. Pfister: *Geschichte der Pfarrei Wädenswil*, Wädenswil 1930, S. 26–38; P. Ziegler: «Aufstieg und Zusammenbruch der Johanniterkommende Wädenswil», *JRB* 26, 1962, S. 11–30; id., «Neue Erkenntnisse über die Burg Wädenswil», *JRB* 49, 1985, S. 11–22; id., *Die Johanniterkomturei Wädenswil, 1287 bis 1550*, Wädenswil 1987.

30 G. Boesch: «Von der Johanniterkommende zur Taubstummenanstalt», *Festschrift 100 Jahre Taubstummenanstalt Hohenrain 1847–1947*, Hochdorf 1947, S. 7–28; id., *Hohenrain im Mittelalter. Geschichte der Malteser-Komturei Hohenrain von der Gründung bis zur nachreformatorischen Zeit* (Beilage zum Jahresbericht der kantonalen höheren Lehranstalten Luzern 1949/1950), Schüpfheim 1950; id., «Die Malteserkommende Hohenrain, ihre Gründerfamilie und ihre Beziehungen zu Bubikon», *JRB* 33, 1969, S. 11–27; id., «Die Johanniter und ihre Kommende», *800 Jahre Hohenrain 1182–1982*, Hohenrain 1982, S. 25–36; M. Estermann: *Geschichte der alten Pfarrei Hochdorf, des Johanniter-Ordenshauses Hohenrain wie der Tochterpfarreien: Hohenrein, Ballwil, Rein und der Filialkapellen innerhalb der alten Pfarrgrenzen und geschichtliche Mittheilungen über die alten bürgerlichen Verhältnisse*, Luzern 1891, S. 154–212; F. J. Schnyder: «Die Johanniterkommende Hohenrain, Kanton Luzern, Schweiz», *AOSMM* 30, 1972, S. 5–9; E. Suter: «Die Besitzungen des Johanniterhauses Hohenrain im Freiamt», *Unsere Heimat* 1942, S. 19–25.

31 B. Bilger: *Das St. Johann-Ordens-Ritter-Haus Klingnau. Ein Beitrag zur Lokalgeschichte von Klingnau*, Klingnau 1895; *Clingenöwe-Klingnau. Epochen, Ereignisse und Episoden 1293 bis heute*, hg. von der Gemeinde Klingnau, Klingnau 1989 (passim bes. S. 156–161); O. Mittler: «Die Johanniterkommende Klingnau», in: «Geschichte der Stadt Klingnau 1239–1939 II», *Argovia* 58, 1946, S. 161–419, bes. S. 263–278 [2. Auflage als SA: *Geschichte der Stadt Klingnau*, Aarau 1967, bes. S. 223–236]; O. Mittler: «Aus der Geschichte der Johanniter-Kommende Klingnau», *JRB* 15, 1951, S. 10–21.

32 H. J. Welti: «Zur Baugeschichte der Johanniterkommende Leuggern in den letzten drei Jahrhunderten ihres Bestehens», *Argovia* 72, 1960, S. 177–194; id., «Aus der Geschichte der Kommende Leuggern», *JRB* 28, 1964, S. 13–30; id., «Die Hinterlassenschaft des Malteserritters Gotthard von Breitenlandenbergest. 1562 als Komtur zu Leuggern», *JRB* 38, 1974, S. 34–38.

33 E.-F. von Mülenen: «Der Johanniter- oder Malteserorden, seine Verfassungsgeschichte und seine Niederlassungen in der Schweiz, speziell das Johanniterhaus Buchsee (Münchenbuchsee)», *AHVKB* 7, 1868, S. 33–62; R. Petitmermet: *Aus der Geschichte des ehemaligen Johanniterhauses und späteren Landvogteisitzes Münchenbuchsee*, Münchenbuchsee 1946; id., «Münchenbuchsee, seine Gründung und die ersten Jahre», *JRB* 29, 1965, S. 11–25; id., «Münchenbuchsee, die letzten Jahre und die Reformation», *JRB* 30, 1966, S. 11–29; id., *Die Stiftung des Hauses Buchsee 1180* (BGM 1), Münchenbuchsee [1972]; id., *Der Komtur Johann von Ow* (BGM 4), Münchenbuchsee [1973]; id., *Die letzten Jahre des Hauses Buchsee und die Reformation* (BGM 7), Münchenbuchsee [1974]; id., *Wer waren die Johanniter?* (BGM 22), Münchenbuchsee [1982]; K. Pressmann: *Die Chorfenster der Johanniterkirche von Münchenbuchsee*, Münchenbuchsee 1980; P. Riesen: *Aus der Baugeschichte des Johanniterhauses Münchenbuchsee* (BGM 10), Münchenbuchsee [1974]; F. Stettler: «Die Regesten des Männerhauses Buchsee (Johanniterorden)», *Die Regesten der Archive in der schweizerischen Eidgenossenschaft* Bd. 1 Heft 2, hg. von Theodor von Mohr, Chur 1849, S. 112–135; A. Wienand: «Kommende Münchenbuchsee», *Der Johanniterorden*, S. 362–364.

34 *Die Johanniterkapelle in Rheinfelden*, hg. von der Aargauischen Vereinigung für Heimatschutz, Aarau 1950; H. Liebetreu: *Die Johanniterkapelle in Rheinfelden*, Rheinfelden 1942; K. Schib: *Geschichte der Stadt Rheinfelden*, Rheinfelden 1961, S. 100–106; A. Senti: «Die Johanniterkommende Rheinfelden», *JRB* 23, 1959, S. 18–29; id., «Die Johanniterkommende Rheinfelden», *Vom Jura zum Schwarzwald* 34, 1960, S. 1–30 [auch als SA]; F. E. Welti: *Die Urkunden der Johanniterkommende Rheinfelden und die Rheinfelder Urkunden des Deutschordenshauses Altshausen* (Aargauer Urkunden 4), Aarau/Leipzig 1933; A. Wienand: «Kommende Rheinfelden, membrum von Basel», *Der Johanniterorden*, S. 370–371.

die allenfalls einen Beginn einer näheren wissenschaftlichen Erforschung machen. Boeschs Arbeit zu *Hohenrain* von 1950 ist traditionell ereignisgeschichtlich orientiert und behandelt vor allem die Besitzverhältnisse, die lokalpolitische Einbettung der Kommende – vor allem das Verhältnis zur Stadt Luzern – und einige Aspekte zum inneren Leben des Ordenshauses. Zu den Kommenden *Klingnau* und *Leuggern*, die lange eine Doppelkommende bildeten, gibt es zwei kurze, aber dennoch solid wissenschaftlich erarbeitete Arbeiten von Mittler von 1946/47 bzw. von Welti von 1960. Auch bei diesen beiden Publikationen werden vor allem Aspekte der Gründung, des Herrschaftserwerbs und der Baugeschichte berücksichtigt. Massgebend für *Münchenbuchsee* ist noch immer von Mülinens Arbeit aus dem letzten Jahrhundert, wo innerhalb eines kurzen ereignisgeschichtlichen Abrisses aber nur die wichtigsten Aspekte der Gründung, und der Besitzungen, nebst personengeschichtlichen Notizen zu den Komturen zur Sprache kommen. Sentis kurze Darstellung zur Geschichte der Kommende *Rheinfelden* von 1960 behandelt neben Fragen des Herrschaftserwerbs vor allem die Verhältnisse zur Stadt Rheinfelden und zur Kommende *Basel*.

Nur gerade in knappen Ansätzen oder z.T. praktisch überhaupt nicht historiographisch erschlossen sind die Johanniterkommenden von *Basel*³⁵, *Biberstein* AG³⁶, *Biel*³⁷, *La Chaux VD*³⁸, *Contone TI*³⁹, *Küsnacht ZH*⁴⁰, *Reiden LU*⁴¹ und

- 35 J. Henning: «Zur Stellung Basels in den Urkunden des Johanniterordens der Royal Malta Library», *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 70, 1970, S. 131–144; H. G. Schenk zu Schweinsberg: «Der Johanniterkomtur Hermann Schenk zu Schweinsberg (1541–1572)», *JRB* 45, 1981, S. 15–27; C. Sieber: «Die Johanniterkommende von Basel», *JRB* 44, 1980, S. 19–31; W. R. Staehelin: «Beitrag zur Geschichte des Johanniterordens in Basel», *SAH* 29, 1915, S. 90–99; id., «Die Ordenskirche der Johanniterkomturei», *Basler Kirchen. Bestehende und eingegangene Gotteshäuser in Stadt und Kanton Basel*, Bd. 1, hg. von E. A. Stückelberger, Basel 1917, S. 113–119; G. Wyss: «Das Basler Ritter-Ordenshaus St. Johann und die Stadt Basel», *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 37, 1938, S. 167–193.
- 36 R. Hunziker: *Von Burgen, Rittersn und Bürgern der aargauischen Heimat*, Aarau 1943, S. 57–60, 66–67; E. Koprio-Hilfiker: «Kölliken und das Johanniterhaus Biberstein», *Jahresberichte der Vereinigung für Heimatkunde des Suhrentals und Umgebung* 30, 1961, S. 12–15; A. Lüthi: «Biberstein – eine kleine Johanniterkommende im unteren Aareraum», *JRB* 38, 1974, S. 15–33; F. J. Schnyder: «Die Johanniterkommende Biberstein, Kanton Aargau, Schweiz», *AOSMM* 34, 1976, S. 24–27.
- 37 C. A. Blösch: *Geschichte der Stadt Biel*, Bd. 1, Biel 1855, S. 232–236; A. Breycha-Vauthier de Baillamont: «Kommende Biel», *Der Johanniterorden*, S. 367–369; H. Thürler: «Kirchliche Verhältnisse in Biel vor der Reformation», *Neues Berner Taschenbuch* 1903, S. 153–156.
- 38 B. de Cérenville und C. Gilliard: «Moudon sous le régime savoyard», *Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande* 2^e série 14, 1929, bes. S. 76, 555; M. L. de Charnière: «Les fiefs nobles de la Baronnie de Cossonay. Étude féodale», *Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande* 15, 1858 (ganzer Band, bes. S. 289–310); *Dictionnaire Historique, géographique et statistique du Canton de Vaud*, hg. von E. Mottaz, 2 Bde., Lausanne 1914 und 1921, Bd. 1, S. 295, 297, 354, 551–552, 780; Bd. 2, S. 202, 396–398, 400, 513, 557–558, 656, 680; E. Ganter: «La commanderie de La Chaux en Pays de Vaud (Suisse)», *AOSMM* 33, 1975, S. 92–101; «La paroisse de Montbrelloz et l'Ordre de Malte», *La liberté* 43, 1965, S. 13.
- 39 V. Chiesa: *L'ospedale civico di Lugano. Dati storici e Notizie*, Bellinzona/Lugano 1944; A. Codaghen: *Il Soverano Militare Ordine di Malta (schizzo storico) – La commenda di S. Giovanni Battista in Contone*, Lugano/Massagno 1941; id., *Storia religiosa del cantone Ticino*, Bd. 2, Lugano 1942, S. 302–306; F. Leoni: *Contone*, Lugano 1989, S. 299–303.
- 40 A. Egli: «Komtur Konrad Schmid, ein Weggenosse Ulrich Zwinglis», *JRB* 54, 1990, S. 11–23; F. Schoch: «Vom Johanniterhaus in Küsnacht und seinen Komturen», *Jahrbuch vom Zürichsee* 1944/1945, S. 112–120; id., «Die Johanniterkommende Küsnacht ZH und ihre Beziehungen zur Kommende Bubikon», *JRB* 22, 1958, S. 15–29.
- 41 J. Grossmann: *Chronik der Pfarrei und Kommende Reiden*, Willisau 1980; id., «Die Kommende

Thunstetten BE⁴². Gleiches gilt auch für die Ordenshäuser in *Salgesch* (Salquenen) VS⁴³ und *Simplon* VS⁴⁴, deren Selbständigkeit bzw. allfällige Zugehörigkeit zu anderen Kommenden noch unklar sind. Noch nicht schlüssig ist die Existenz von Ordenshäusern der Johanniter in *Soazza* GR⁴⁵ und in den anderen von Segesser erwähnten Bündner Orten *Chur*, *Schuls*, *Sulsauna* und *Zerne*⁴⁶ sowie in *Quartino TI*, das in der Liste der schweizerischen Ordenshäuser der Helvetia Sacra aufgeführt ist⁴⁷. Das ebenfalls dort aufgelistete Johanniterhaus von *Orbe VD* war wahrscheinlich von *La Chaux* abhängig⁴⁸.

Die Geschichte der geistlichen Ritterorden in der Schweiz ist ein von der wissenschaftlichen Forschung bis anhin vernachlässigtes Thema. Auch wenn die Vielzahl der hier zusammengetragenen Titel das Gegenteil vermuten lassen könnte, so muss doch festgestellt werden, dass die geistlichen Ritterorden weitgehend ein Anliegen der Lokalgeschichte und vor allem der popularisierenden Geschichtsschreibung sind. Dies soll nicht primär als Werturteil verstanden werden, sondern erklären, wieso trotz des z.T. umfangreichen Materials die eigentliche historische Kenntnislage in vielen Aspekten des vorliegenden Themas wenig bis kaum ausgebaut ist. Überhaupt beschränken sich gründliche, auf ausgedehntem Quellenstudium beruhende Forschungsarbeiten auf die Geschichte einiger weniger Ordenshäuser. In den meisten Fällen beschränken sich die Forschungen auf die Untersuchung der Gründung, Herrschaftsaneignung und Baugeschichte sowie auf personengeschichtliche Aspekte der Komture. Nur selten werden auch wirtschafts- und sozialgeschichtliche Aspekte aufgegriffen. Ortsübergreifende, themenorientierte Untersuchungen zur Geschichte der geistlichen Ritterorden in der Schweiz gibt es nur in einigen wenigen Ansätzen. Dies sind meist sehr knappe Arbeiten zu Aspekten des Finanzwesens⁴⁹ und der Heraldik⁵⁰ bei den Deutschordensrittern

Reiden», *JRB* 40, 1976, S. 16–21; «Johanniterkommende Reiden. Festschrift zum Abschluss der Restaurierungen 1987–1989», hg. von der Katholischen Kirchgemeinde Reiden, *Heimatkunde des Wiggertals* 47, 1989, S. 5–118 [auch als SA]; H. Lehmann: «Die Johanniterkommende Reiden und ihre Beziehungen zur Stadt Zofingen», *Zofinger Neujaarsblatt* 30, 1945, S. 3–25 [auch als SA]; O. Schnyder: «Die Komturei Reiden», *Heimatkunde des Wiggertales* 4, 1942, S. 54–57.

42 M. Jufer: «Die Johanniterkommende Thunstetten», *Jahrbuch des Obergeraargaus* 19, 1976, S. 102–112 (auch in *JRB* 37, 1973, S. 14–28); A. Kümmerli: «Die Johanniter in Palestina und Thunstetten», *Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde* 2, 1946, S. 114–150 [auch als SA].

43 R. Hoppeler: «Die Johanniterhäuser zu Salgesch und auf dem Simplon», *Anzeiger für Schweizergeschichte* 10, 1909, S. 406–408; G. Mathier: «Beitrag zur Geschichte der Pfarrei Salgesch», *Blätter aus der Walliser Geschichte* 4, 1913, S. 14–52; E. Schmidt, K. Venetz und P. Heldner: *Zur Geschichte von Salgesch*, Naters 1982, bes. S. 21–23; J.-E. Tamini und P. Délèze: *Nouvel essai de Vallesia Christiana*, St-Maurice 1940, S. 400–401, 404–405.

44 K. Anderegg: *Simplon. Dorf und Pass. Der alte Baubestand*, Simplon 1986, passim; P. Arnold: *Simplon. Zur Geschichte des Passes und des Dorfes* (Selbstverlag des Autors) 1947, passim.

45 C. Simonett: «Doch eine Johanniterkommende im Misox. Die Ordensbauten von Soazza», *Bündner Monatsblätter* 1964, S. 252–264; id., «Eppure, ci deve essere stata una commenda di Cavalieri di Malta in Mesolcina», *Quaderni grigion-italiani* 34, 1965, S. 59–69.

46 Siehe Anm. 4.

47 B. Degler-Spengler: «Helvetia Sacra Arbeitsbericht 1979 und Verzeichnis der Stifte und Klöster der Schweiz», *SZG* 30, 1980, S. 228–245.

48 Siehe dazu die Literatur in Anm. 38.

49 K. O. Müller: «Das Finanzwesen der schweizerischen Deutschordenskommenden im Jahr 1414», *AHVKB* 22, 1915, S. 83–139.

50 H.-A. Segesser: «Schweizer im Deutschordensland. Die Schweizerfahnen aus der Schlacht bei Tannenberg (Grünwald) 1410», *SAH* 47, 1933, S. 66–74, 110–121.

und zu Fragen der Rolle der Frauen⁵¹, der Reformation⁵², der Beziehung zu den katholischen Orten im 17. Jahrhundert⁵³ und der Liturgie⁵⁴ bei den Johannitern. Eigens auf die Schweiz bezogen gibt es sonst nur noch vereinzelte biographische Studien zu Exponenten des Johanniterordens⁵⁵. Zu nennen wären ansonsten allenfalls Arbeiten, die innerhalb eines weitergefassten oder eines geographisch benachbarten Rahmens mehr als nur flüchtig die schweizerischen Ordenshäuser miteinbeziehen⁵⁶. Dementsprechend darf es auch nicht verwundern, dass eigentliche Gesamtdarstellungen zum Thema eher knapp und cursorisch ausfallen, zumal sich der entsprechende Band der *Helvetia Sacra* noch nicht in Bearbeitung befindet. Womit die bisherige Vernachlässigung der wissenschaftlichen Erforschung der Geschichte der Ritterorden in der Schweiz zu tun hat, kann und soll hier nicht diskutiert werden. Eine Rolle spielen dabei aber sicher moderne Berührungspunkte auf seiten der etablierten Kirchen-, Sozial- und Kulturgeschichte gegenüber historischen Themen, Institutionen und Personen, die offenbar widerstandslos militärische Militanz und christliche Frömmigkeit vereinen. Allerdings liegt gerade in diesem scheinbaren Widerspruch das eigentliche Potential, durch die Erforschung der Geschichte der Ritterorden neue Erkenntnisse und Perspektiven auch für andere Bereiche der Schweizergeschichte des 12. bis 19. Jahrhunderts zu gewinnen.

- 51 O. Mittler: «Die Johanniterin Anna Manesse und die Schwesternhäuser des Johanniterordens im 14. Jahrhundert», *Zürcher Taschenbücher* 67, 1946, S. 13–32; F. J. Schnyder: «Johanniter-Ordensschwester in schweizerischen Kommenden», *AOSMM* 35, 1977, S. 9–13.
- 52 W. G. Rödel: «Die Johanniter in der Schweiz und die Reformation», *Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde* 79, 1979, S. 13–35.
- 53 P. F. Segmüller: «Die Ritterorden in der Schweiz», *ZSKG* 10, 1916, S. 154–155.
- 54 F. J. Schnyder: «Die Aufnahme von Schweizern in den Malteser-Ritterorden "more helvetico"», *AOSMM* 32, 1974, S. 32–42; H. K. Seitz: «Die Aufnahme von Schweizern in den Johanniter- (Malteser-) Orden», *SAH* 28, 1914, S. 6–12, 65–72, 118–127; B. Waldstein-Wartenberg: «Beiträge zur mittelalterlichen Liturgie des Johanniterordens: 2. Das Totengedächtnis», *AOSMM* 30, 1972, S. 85–91.
- 55 K.-H. Burmeister: «Graf Hugo XIV. von Montfort-Bregenz, Oberster Meister des Johanniterordens in deutschen Landen 1370–1444», *JRB* 51, 1987, S. 17–39; L. Carlen: *Peter Schiner. Johanniter im 16. Jahrhundert* (Schriften des Stockalper-Archivs in Brig 41), Brig 1991; F. Peter: *Franz von Sonnenberg, Ritter, Komtur, Reichsfürst, Grossprior von Deutschland im Malteserorden (1608–1682)*, Freiburg i. Ue. 1977. Siehe auch Anm. 24, 27, 28, 32, 33, 35, 40.
- 56 F. Benninghoven: «Zur Zahl und Standortverteilung der Brüder des Deutschen Ordens in den Balleien um 1400», *Preussenland* 26, 1988, S. 1–20; O. Feger: *Die Deutschordenskommende Mainau. Anfänge und Frühzeit* (Schriften des Kopernikuskreises 2), Lindau/Konstanz 1958. [Für die thurgauischen Besitzungen der Kommende Mainau]; H. M. Gubler: *Johann Caspar Bagnato: 1696–1757 und das Bauwesen des Deutschen Ordens in der Ballei Elsass-Burgund im 18. Jahrhundert: ein Barockarchitekt im Spannungsfeld von Auftraggeber, Bauorganisation und künstlerischem Anspruch*, Sigmaringen 1985; P. Heim: *Die Deutschordenskommende Beuggen und die Anfänge der Ballei Elsass-Burgund von ihrer Entstehung bis zur Reformationszeit* (QSGDO 32), Bonn 1977 [für die linksrheinischen Besitzungen der Kommende Beuggen]; K. Militzer: *Die Entstehung der Deutschordensballeien im Deutschen Reich* (QSGDO 16), Bonn 1970 (2. Auflage, Marburg 1981); K. O. Müller: «Das Finanzwesen der Deutschordensballei Elsass-Schwaben-Burgund im Jahr 1414», *Historisches Jahrbuch der Görresgesellschaft* 34, 1913, S. 781–823; id., *Beschreibung der Kommenden der Deutschordensballei Elsass-Schwaben-Burgund im Jahre 1393* (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe A, Bd. 3), Stuttgart 1958; F. Taubl: *Der Deutsche Orden im Zeitalter Napoleons* (QSGDO 4), Bonn 1966; W. G. Rödel: *Das Grosspriorat Deutschland des Johanniterordens im Übergang vom Mittelalter zur Reformation (anhand der Generalvisitationsberichte 1494/95 und 1540/41)* (2. Auflage), Köln 1973.